

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 40.

Halle, Donnerstag den 17. Februar

1853.

Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Febr. Sr. Maj. der König hat dem Obersten Wurm v. Rind, Commandeur des 12. Infanterie-Regiments, den ererbten Abschied bewilligt und demselben den Charakter als General-Major verliehen.

Der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist nach Weimar abgereist.

Eine neue Verfassungsänderung wird in der Ersten Kammer beantragt, die Aufhebung des Art. 42, welcher die Grundsätze in Betreff des Rechtes der freien Verfügung über das Grundeigenthum, so wie dessen Theilbarkeit und die Ablösbarkeit der Grundlasten gewährleistet. In den Motiven des vom Grafen v. Henplig als Antragsteller eingebrachten und 22 anderen Abgeordneten, u. A. auch von Stahl, unterzeichneten Antrages heißt es: „Der Art. 42 enthält zum größten Theile nur Grundsätze, welche ihre praktische Bedeutung erst durch Spezialgesetze erhalten sollen und zum Theil auch schon erhalten haben: so daß in diesen Gebieten der Art. 42 genügt und berichtigt nicht mehr nöthig ist. Rückfichtlich anderer Gegenstände bemittelt derselbe die freie Bewegung der Gesetzgebung auf eine namentlich für die sechs östlichen Provinzen der Monarchie nachtheilige Weise.“

Die „Preuß. Zeitung“ bringt folgenden Artikel: „Mehrere Blätter enthalten die Mitteilung, daß man hier wie in den andern Städten der Monarchie damit umgehe, dem Herrn Minister-Präsidenten in einem äußeren Zeichen einen Beweis der Anerkennung und des Vertrauens zu geben, von denen treue preussische Herzen für denselben erfüllt sind. So dankbar auch der Herr Minister-Präsident für die Gesinnung ist, aus denen jene Absicht hervorgeht, und so sehr er auch, wie bereits zu wiederholten Malen von ihm selbst ausgesprochen ist, sich in seinem widerlichen Beruf durch das Bewußtsein gestärkt fühlt, mit so vielen wackeren Patrioten in treuer Hingebung für König und Vaterland vereinigt zu sein, so glauben wir doch Grund zu der Annahme zu haben, daß der Herr Minister-Präsident, wenn er die beabsichtigten Manifestationen nicht verhindern kann, sich doch denselben entziehen würde. Es bleibt uns daher nicht zweifelhaft, daß es im Sinne und in den Wünschen des Herrn Freiherrn von Manteuffel liegt, wenn die Ausführung dieser freundlichen Absichten unterbleibt.“

Die „Neue Preuss. Zeitung“ schreibt: Die gestrige Nummer unserer Zeitung wurde noch spät Abends Seitens der Polizei-Behörde mit Beschlagnahme belegt. Wie wir äußerlich vernehmen, ist diese Maßregel ergriffen worden wegen unserer Veröffentlichung der Proklamation Kossuth's an die Ungarischen Soldaten. Wir hatten dies Actenstück, welches zuerst von der „Times“ in London (wo Kossuth sich zur Zeit aufhält) gebracht wurde, natürlich deshalb mitgeteilt, damit unsere Leser erkennen möchten, wie die revolutionäre Propaganda wahrscheinlich auch bei diesen Mailänder Ereignissen die Hand wieder im Spiel habe. Daß ein Abdruck dieses Actenstücks in Preußen gesetzwidrig wäre, konnten wir um so weniger vermuten, da wir früher schon sehr oft dergleichen Manifeste mitgeteilt haben, und wir das Actenstück auch nicht einmal direct der „Times“, sondern der in Köln erscheinenden „Deutschen Volkshalle“ entnahmen. Dort also am Rhein ist der Kossuth'sche Aufruf gedruckt worden, ohne daß die dort bekanntlich sehr verbreitete „Volkshalle“ deswegen confiscirt worden ist, und dieses Blatt hat gestern den ganzen Vormittag hier in Berlin ausgelegen. Wir konnten also nicht annehmen, daß uns der Abdruck des fraglichen Manifestes nicht gestattet wäre.

Die bisher in der Armee angeordnet gewesenen Kriegs-Artikel vom Jahre 1844 sind in Folge Allerhöchsten Befehls einer Revision unterworfen worden. Nachdem eine solche stattgefunden, ist durch

Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. December 1852 die Einführung der neuen Kriegs-Artikel befohlen, und sind dieselben den Truppen bereits publizirt und an Stelle der alten getreten.

Seit Hr. v. Profesch als Bundestags-Gesandter nach Frankfurt gefandt wurde, ist in den österreichischen Blättern die Lösung: „Ausdehnung der Befugnisse des Bundestages!“ Die deutsche Einheit ist, nach diesen Darstellungen, wahrhaftig das Ei des Columbus gewesen. Man wußte nicht, wie dem deutschen Reiche eine Spitze zu geben sei, und, siehe da, sie hat sich in der Uniform eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, in der Person des Hrn. v. Profesch gefunden! Er hat als Präsident den Bundestag zu leiten, und der Bundestag leitet wieder die einzelnen Staaten; so ist die nöthige Centralisation Deutschlands in militärischen und bürgerlichen Angelegenheiten unter den Flügeln von Oesterreich gefunden. Das einzige Hinderniß, auf welches die deutsche Einheit jetzt noch stößt, ist bloß Preußen. Preußen will sich nicht unbedingt unter die in Oesterreich von Mailand bis Pesth erprobten Regierungsnormen fügen; Hr. v. Bismarck will nicht einsehen, daß er als bloßer Affessor des Bundestages dem Präsidenten gegenüber zur Subordination verpflichtet ist! Ein in Frankfurt jetzt hochgestellter Mann soll daher den Inbegriff der jetzt zu befolgenden deutschen Politik in den wenigen Worten zusammengefaßt haben: „Vor Allem gilt es, das rastlose Preußen zu Paaren zu treiben!“ (A. Z.)

Frankreich.

Paris, d. 13. Febr. Man hört heute, daß die Verhafteten vom 6. Februar dreier Verbrechen angeschuldigt wurden, erstens der Theilnahme an geheimen Gesellschaften, zweitens des heimlichen Besitzes von Kriegswaffen, drittens der Verbreitung falscher Nachrichten. Was die zwei ersten Anschuldigungen betrifft, so ist wenig Aussicht auf eine Verurtheilung. Im Allgemeinen hat sich die Strenge, mit der in den ersten Tagen die Polizei verfuhr, vermindert, und man glaubt, daß morgen wiederum einige Freilassungen stattfinden werden. Die Gefangenen dürfen Besuche annehmen.

Von den hiesigen Correspondenten englischer Blätter ist bekanntlich kein einziger verhaftet worden. Der Berichterstatter der „M. Chronicle“ bemerkt darüber: Man glaube ja nicht, daß wir dieses einer besonderen Gunst oder Vorliebe Louis Napoleons für uns zu verdanken haben. Es ist nichts mehr und nichts weniger als eine Börsensaffaire. Ein Mitglied des französischen Cabinets äußerte sich gestern einem Herrn gegenüber, daß „die Verhaftung oder Ausweisung der englischen Correspondenten so viel Aufsehen in London machen, den in Paris lebenden Engländern so viel Besorgniß einflößen, und auf der Börse so viel Unregelmäßigkeit verursachen würde, daß man es für gerathener hielt, auf diesem Felde gar keinen Versuch zu machen.“ In der That ist die Börse jetzt die Gottheit, vor welcher Alles in Frankreich ohne Ausnahme knien muß.

Dem „Münch. Correspond.“ wird aus Paris geschrieben, daß französische Agenten abgeschickt worden sind, um sich durch Befragung der Seher in den Zeitungsdruckereien die aus Paris gekommenen Manuscripte zu verschaffen. Zu welchem Zwecke liegt aus der Hand.

Eine Predigt des P. Lacordaire in der Kirche Saint Roch hat Aufsehen gemacht. Einige Stellen daraus circuliren. Hier folgen sie: „Ich weiß, daß es keiner Armee bedarf, daß ein Soldat genügt, um mich von dieser Kanzel zu reißen, aber Gott hat mir zur Vertheidigung meines Wortes und der Wahrheit, die in ihm ist, Etwas gegeben, welches allen Kaiserreichen der Welt widerstehen kann. Es gefiel dem Manne, von dem ich so eben sprach (dem Kaiser Napoleon I.), sich Spaniens zu bemächtigen, kraft dessen, was die Eroberer das Recht der Eroberung nennen. Als man ihm sagte: Hüte oberer das Recht der Eroberung! da antwortete er: Es ist eine von Euch, dieses Volk anzugreifen! da antwortete er: Es ist eine von

Mönchen gemachte Nation, und alle von Mönchen gemachten Nationen sind feige. Am Fuße der Pyrenäen fand er diese von Mönchen gebildeten Männer, und seine Krieger, welche von den Pyrenäen bis zum andern Ende der Welt — wie sie sagten — nur Kindern begeben waren, seine Krieger gesehen in ihrer militärischen und kräftigen Sprache ein, daß das ein Riesenkampf gewesen sei. Spanien hat die Ehre, die erste Ursache von dem Sturz jenes Mannes und von der Befreiung der Welt gewesen zu sein.“

Der Pariser Correspondent der polnischen Zeitung „Gaz“ schreibt, daß ganz Frankreich mit einem Netz von Verschwörungen bedeckt sei und die gegenwärtige Regierung sich daher nicht lange mehr werde halten können.

Das Palais Royal hatte durch die Februar-Revolution seinen Namen verloren. Das Volk nannte es das Palais der Nation (Palais national). Nach dem 2. December gab ihm Louis Napoleon durch ein Decret seinen alten Namen wieder. Das pariser Volk rächt sich jetzt für das, was es eine Usurpation seines Eigenthums nennt. Das Palais Royal heißt in Paris jetzt allgemein: Onkel Tom's Hütte. In der Armee ist Onkel Tom unter dem Namen Garde-condres bekannt.

Der Maire von Metz hat vor einigen Tagen den Wirthen der Stadt verboten, in Zukunft die Schüler des dortigen Gymnasiums als Gäste aufzunehmen. In Folge dieses Verbots fanden im Gymnasium Unruhen statt, die mit der Entlassung von 105 Schülern endeten.

Abdel-Kader ist am 17. Januar an seinen Bestimmungsort, in Brussa, eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, d. 12. Febr. Die „Indépendance“ enthält an der Spitze ihres Blattes folgende Anzeige: „Die französische Polizei, welche bereits vorgestern Abend einen Theil an uns gerichteter Briefe auf der Pariser Post mit Beschlag belegt, hat gestern sämtliche an uns gerichtete Briefe ohne Ausnahme weggenommen, so daß wir heute früh keinen Brief erhalten haben. Wir enthalten uns jeder Auslegung eines solchen Verfahrens. Abgesehen von der ungewohnten, und der Unverträglichkeit des Post- und Briefgeheimnisses geradezu widersprechenden, Maßregel läßt diese fast keine Erklärung zu. Wir fragen übrigens, wohin die französische Regierung mit solchen Mitteln zu gelangen denkt? glaubt sie etwa, der fremden Presse den Empfang unmittelbarer Zusendungen aus Paris zu beschränken? Möge sie sich darüber nicht täuschen! Für einen, auf der Post weggenommenen Brief werden zehn leicht auf anderem Wege die Grenze überschreiten. Wir leben nicht mehr in einer Zeit, wo man Schwestern zu befehlen und die Kenntniß der Thatsachen zu unterdrücken vermochte. Das einzige Ergebnis, zu dem man gelangen könnte, wenn man einer ruhigen, ersten und gemäßigten Deftlichkeit Fesseln anzulegen sucht, ist das, daß man den Uebertreibungen und irrigen Erzählungen des Parteigeistes Gewicht und Glauben beilegt.“

Dänemark.

Altona, d. 13. Febr. Nach allen Berichten und Privatmittheilungen aus Kopenhagen ist die Lage des Ministeriums eine sehr bedenkliche und trotz aller Wahlagitationen, welche die ministerielle Partei oder (was gleichbedeutend ist) die Gesamtstaatspartei entwickelt, steht es noch sehr in Frage, ob das Ministerium, welches selbst alle constitutionellen Mittel anwenden will, um sich eine Majorität im Reichstage zu verschaffen, Sieger bleiben wird. Das Manifest, welches die Regierung erlassen wird, wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, da der Premierminister Geheimrath Blume, jetzt so weit hergestellt ist, um im Staatsrath erscheinen zu können. Dieses Manifest soll jetzt das Banner sein, um welches sich die Anhänger des herrschenden Systems schaaren werden. „Aut Caesar aut nihil“ wird das unsichtbare Motto sein, welches dieses Banner tragen wird. Es ist bemerkenswerth und für die Regierung gewiß sehr bedenklich, daß die Hauptstadt, welche bei den vorigen Reichstagswahlen sich ganz ruhig verhielt, diesmal so großes Interesse an den Wahlen nimmt und allenthalben, wo ein tüchtiger Gesamtstaatsmann als Candidat auftritt, man diesem sogleich einen ebenbürtigen Eiderdänischen Gegner entgegenstellt. Die gesamtstaatlichen Berichtserstatter der verschiedenen Blätter lassen die Furcht durchblicken, es könnten alle die Anstrengungen der Gesamtstaatspartei gerade zum Nachtheil derselben ausschlagen; diese Berichtserstatter scheinen auch die Eiderdänen durch die Drohung einschüchtern zu wollen, daß im Falle das Ministerium in diesem Reichstag nicht die Majorität erhalten sollte, es mit der Dänischen Freiheit aus sein könnte. Am deutlichsten läßt sich der Kopenhagener Correspondent des „F. B.“ hierüber vernehmen: „Uebrigens“, heißt es am Schluß einer Kopenhagener Correspondenz im gedachten Blatte, „ist dieser Reichstag wohl als die letzte Frist zu betrachten, welche uns gelassen wird. Niemand, außer den Eiderdänen täuscht sich über die Eventualitäten, die uns bevorstehen, wenn der Reichstag sich ferner in Fragen widerspänzig zeigt, die bereits Europäisches fait accompli sind. Da der König lebend ist, würde seine Abdication nicht unmöglich sein; die Ueberzeugung des Erbprinzen ist jedoch von der Art, daß ein längerres Zaudern nicht zu erwarten steht.“ Gewisse Blätter der Hauptstadt glauben zwar, daß die Regierung im nächsten Reichstage eine Majorität haben wird, aber nur eine sehr schwache. Zur Aenderung des Staatsgrundgesetzes — und die muß erfolgen, wenn die Erfolgsfrage im Sinne des Ministeriums gelöst werden soll — ist aber Dreiviertel-Majorität nöthig. Es läßt sich also dieser gordische Knoten

nur zerhauen; daß die Eiderdänen, welche ihre Stärke kennen, nachgeben sollten, daran zweifelt Jeder in Kopenhagen und in diesem Zweifel werden die Gesamtstaatsmänner noch mehr bekräftigt durch die neuliche Aeußerung Clausen's in Helsingör, daß die Eiderdänische Partei Männer besäße, welche ein Ministerium leiten können und wollen. Es ist nicht zu leugnen, Dänemark steht am Vorabend eines großen Ereignisses. — Die vollständige Begnadigung des Majors von Schy und von Wasmer wird baldigst erwartet.

Spanien.

Madrid, d. 10. Februar. (Tel. Dep.) So weit bis jetzt die Wahlergebnisse bekannt geworden, zählt die ministerielle 244, die oppositionelle Partei 59 Stimmen.

Türkei.

Die polnische Zeitung „Gaz“ bringt einen sehr merkwürdigen Correspondenzartikel aus Konstantinopel, der, wenn er authentisch ist, über das Verhältnis Rußlands zur europäischen Türkei viel zu denken giebt. Der Artikel lautet in deutscher Uebersetzung: Der Dragoman der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel hat die Pforte davon in Kenntniß gesetzt, daß das Petersburger Cabinet willens sei, dem Fürsten Danilo von Montenegro unverzüglich die Weisung zugehen zu lassen, alle gewonnenen Punkte sofort wieder herauszugeben und überhaupt das türkische Gebiet ganz zu verlassen, daß es aber dagegen verlange, daß die Pfortenregierung die feindlichen Bewegungen gegen Montenegro sogleich einstelle und zu einer friedlichen Ausgleichung der Differenzpunkte die Hand biete. Diese Erklärung hat bei der Pforte außerordentliche Sensation gemacht, und man äußert sich laut dahin, daß, wenn Rußland den Fürsten Danilo von der Führung des Kriegs zurückhalten könne, es auch in seiner Macht gestanden habe, denselben zum Beginn dieses Kampfes zu veranlassen. Die Pfortenregierung soll sich aber diesem geweigert haben, auf diesen Vorschlag einzugehen; sie soll vielmehr ihren festen Anschluß dahin ausgesprochen haben, daß sie die montenegrinische Angelegenheit selbst und ohne Einmischung eines Dritten beendigen werde. Einige sind in Konstantinopel der Meinung, daß Rußland weil es in der begehren Erwartung einer Erhebung sämmtlicher Slawen in der europäischen Türkei sich getäuscht sehe, sich nunmehr zurückziehe und zum Frieden rathe; Andere erklären diese plötzliche Sinnesänderung Rußlands dadurch, daß es ein Uebergewicht Oesterreichs befürchte, weil dieses jetzt so großartige Streitkräfte an der türkischen Grenze entwickele.

Vermischtes.

Berlin, d. 15. Febr. Durch die in den heutigen Morgenzeitungen (und aus diesen in der an demselben Tage (15.) Nachmittags ausgegebenen Nr. unserer „Hallschen Zeitung“) stattgefundenen Veröffentlichung der Rede, welche der Kaiser der Franzosen gestern Nachmittag zur Eröffnung der Kammeression in den Tuilerien gehalten hat, sind die außerordentlichen Leistungen der Telegraphie wieder einmal recht anschaulich gemacht worden. Ein Staatsakt Napoleons III., auf den man in diesem Augenblick sehr gespannt sein mußte, ist gestern Nachmittag in Paris vor sich gegangen, und heute Morgen lag er in seiner ganzen Vollständigkeit den hiesigen Lesern zur Einsicht vor. Die Berliner Zeitungsleser sind nicht ungünstiger gestellt als die Pariser: denn die heutigen Berliner Morgenzeitungen bringen die Botschaft eben so früh, wie die Pariser Morgenzeitungen desselben Datums. So außerordentliche Erfolge sind nur möglich einerseits durch die hohe Vollendung, welche die preussische Telegraphie erlangt hat und die fördernde Umsicht der damit beauftragten Beamten, andererseits durch die keine Mühen und Kosten scheuende Organisation, durch welche der Beförderer des hiesigen telegraphischen Correspondenz-Bureaus, Hr. Dr. W. Wolff, die hohen Leistungen der preussischen Telegraphie zum öffentlichen Nutzen zu verwenden bemüht ist. Die heut mitgetheilte große telegraphische Depesche von über 200 Worten wurde gestern Abend gegen 8 Uhr angemeldet; um 8 Uhr 45 Minuten wurde der Anfang mit dem Telegraphiren gemacht und um 10 Uhr 50 Minuten war sie vollständig hierher telegraphirt. Dabei wirkte diesmal der günstige Umstand mit, daß die Telegraphirung von Paris fast ununterbrochen geschehen konnte, indem nur wenige Unterbrechungen durch anderweitige Depeschen eintraten. Aber damit war die Sache noch nicht beendigt: es mußte die ganze Depesche noch collationirt, überfegt, redigirt u. c.; endlich lithographirt werden; dennoch waren die Redaktionen der hiesigen Zeitungen bald nach 1 Uhr im Besitz der Depesche und konnten sie, da sie vorher davon benachrichtigt waren, in ihre Blätter noch aufnehmen.

Köln, d. 13. Febr. Wenn man früherer Winter gedenkt, und den gegenwärtigen in Bezug der Auswanderung mit jenen vergleicht, so ist man zu der Annahme berechtigt, daß die Zahl derjenigen, die Europa verlassen, in diesem Jahre eine außerordentliche, noch nie dagewesene Höhe erreichen wird, denn sonst warteten die Leute wenigstens das Frühjahr ab, in diesem Jahre aber erwartet man die bessere Jahreszeit nicht und es sind diese Zugvögel nicht einzeln, in Masse kommen sie an und eilen ihrer neuen Heimath zu. Heute allein zählten wir deren mehr wie dreihundert, meistens Württemberger und Badenser. Auch unsere Provinz wird voraussichtlich ihr Contingent zur Auswanderung liefern, namentlich die ärmeren Striche des Hundsrückens und der Eifel.

Dirschau, d. 15. Febr. (Tel. Dep. d. St.-Anz.) Seit gestern Vormittag ist kein Eisenbahzug von Berlin hier eingetroffen. Der Schnellzug ist bei Filtehen wegen Schneeanhäufung stehen geblieben. Ein gestern Abends 8 Uhr von Bromberg nach hier abgeschickter Eitzug hat sich bei Kotomitz im Schnee festgefahren. Auf der

Strecke Braunsberg-Marienberg liegt der Personenzug bei Elbing fest. Die Büge von Danzig überwinden mit einigen Stunden Versäumnis die Schwierigkeiten. Die Landwege sind ringsum ebenso wenig fahrbar.

Aus Kurhessen, d. 11. Februar. Eine neueste Verordnung unseres Ministeriums über das Gymnasial-Unterrichtswesen lautet:

Der evangelische Religions-Unterricht an den Gymnasien ist dahin einzurichten, daß 1) auf der unteren Stufe des Gymnasial-Unterrichts die biblische Geschichte nach dem geschichtlichen kirchlichen Gange der Verkündigung (in Klasse VI. und V.) und der evangelische Landes-Katechismus (in Klasse IV.) erklärt und eingeübt, außerdem eine memoriale Kenntniss der Hauptsprüche der heiligen Schrift und eine hinreichende Anzahl von Keraliedern der evangelischen Kirche erzieht werde; 2) auf der oberen Stufe Erklärung der heiligen Schrift A. T. (in Klasse III.) und des N. T., namentlich der vier Evangelien, der Apostelgeschichte und des Römerbriefes (in Klasse II.) stattfinde, und (in Klasse I.) Geschichte des Reiches Gottes Alten und Neuen Bundes und Symbolik gelehrt werde, die systematische Behandlung der Glaubens- und Sittenlehre aber aus dem Gymnasial-Unterricht entfernt bleibe. Hinsichtlich der Religions-Übungen wird angeordnet, daß 1) das tägliche Morgengebet entweder nur von erprobten Lehrern geistlichen Standes abgehalten, oder aber, wo dies nicht ausführbar, als Morgengebet lediglich das Gebet des Herrn gesprochen werden soll; 2) in der wöchentlichen Schulstunde (hora) alle Gebetsritze gänzlich weggelassen, dagegen die Gebete den kirchlichen Zeiten eng angeschlossen, und 3) in dem Choralgesang-Unterricht des Gymnasiums nur die Kerallieder der evangelischen Kirche eingeübt und gebraucht werden sollen.

Leipzig, d. 14. Februar. Wir haben heute Nachricht von einem überaus erschütternden Unglück zu geben, das gestern Abend sich hier ereignete. In dem Hofhause der Ulrichsstraße, der sogenannten Drehel, bewohnen zwei Frauenzimmer zusammen ein Zimmer, die vermählte Berndt und die verehelichte Schnabel, von denen jede zwei Kinder hatte, im Alter von 2 1/2—8 Jahren. Die Berndt befand sich gestern den ganzen Tag außer dem Hause auf Arbeit, während die Schnabel die Sorge für die Kinder übernommen hatte. Abends 7 Uhr geht sie aus und schließt die vier Kinder ein. Wahrscheinlich brannten diese mit der zurückgelassenen Lampe etwas an. Ein Viertel auf 9 Uhr wurde von der Straße aus Feuer in dem Zimmer bemerkt, und als man in dasselbe eindringt, findet man alle vier Kinder erstickt, zwei davon auch durch den Brand verletzt. Das Bett war ganz verbrannt und einige Möbel hatten bereits Feuer gefangen. Das Feuer wurde sofort gelöscht.

Von Karl Spindler ist ein neuer Roman unter der Presse: „Der Teufel im Bade“, welcher in Homburg spielen und das moderne Babelleben schildern soll.

Baden-Baden, d. 9. Februar. Herr Benazet hat auf neue unsere Spiel-Pacht erlangt und zwar im Preise von 152,400 Gulden.

Auf Veranlassung des Directors der pariser Sternwarte, Arago, soll zwischen den Sternwarten von Paris und Greenwich ein eigener Telegraph errichtet werden, zur Benutzung bei den astronomischen Beobachtungen, bei denen augenblickliche Mittheilungen über einzelne Erscheinungen natürlich von der höchsten Wichtigkeit sind.

Gemäß den letzten, von der englischen Admiralität gemachten statistischen Aufnahmen besitzt die ganze Erde ungefähr 85,000 die Meere befahrende Schiffe, von denen zwei Drittel England und den Vereinigten Staaten angehören.

Meteorologische Beobachtungen.

15. Februar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck *)	339,51 Par. L.	331,14 Par. L.	330,65 Par. L.	331,10 Par. L.
Dunndruck	1,29 Par. L.	1,82 Par. L.	1,51 Par. L.	1,54 Par. L.
Relat. Feuchtigf.	86 pCt.	85 pCt.	87 pCt.	87 pCt.
Lufwärme	— 3,1 C. Rm.	0,4 C. Rm.	— 1,6 C. Rm.	— 1,4 C. Rm.

*) Alle Lufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

Licitation.

Der Bedarf an Bauholz und Schneide-Waaren für die hiesige Saline und die dazu gehörigen Gruben für das Jahr 1853, bestehend in

- 4 Bauflämmen, 55 Fuß lang, 18—20 Zoll in der Spitze stark,
- 21 „ 48 „ „ 8 Zoll in der Spitze stark,
- 14 „ 48 „ „ 7 „ „ „ „
- 30 „ 48 „ „ 6 „ „ „ „
- 30 „ 48 „ „ 5 „ „ „ „
- 30 „ 48 „ „ 4 „ „ „ „

660 Schachtholz-Stämme,
160 Fingelbäumen,
77 Stück eiserne Röhren-Nutzen, à 13, Fuß lang, 15—16 Zoll an der Spitze stark,
4 Schod 14, „ lange, 2, „ Zoll starke hölzerne Bohlen,
16 „ 14, „ „ 1, „ „ „ „ „
16 „ 14, „ „ 1 1/2 „ „ „ „ Bretter,
34 „ 14, „ „ 7/8 „ „ „ „ „
10 „ 14, „ „ hölzerne Dachlatten, und
120 „ 14, „ „ hölzerne Schwarzen,
soll im Wege der Licitation beschafft werden und ist hierzu Termin auf **Mittwoch, den 23. Februar c., Vormittags 10 Uhr,** in unserem Geschäftszimmer anberaumt, wozu unternehmungslustige Lieferanten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termine selbst bekannt gemacht werden, auch vorher in unserer Registratur einzusehen oder gegen Erstattung der Copialien von denselben schriftlich zu erlangen sind.
Kreuzen, den 10. Februar 1853.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Rugholz-Verkauf.

In dem zum Amte Kammeltburg gehörigen Forstreviere Kammeltburg, im Schloze Holzmark an der Leimbach-Pörzger oder Chaussee, nahe bei Kammeltburg an der sogenannten Claus belegen, sollen **den 25. und nach Befinden auch den 26. Februar c.** eine Quantität Rughölzer öffentlich meistertend verkauft werden, als: eine Schod große, mittlere und kleine Eichenbäume, 1/2 Schod Karmenbäume, 4/5 Schod Eichen, 1/2 Schod Pflanzrücker, 1/2 Schod Egerbotten, 10 Schod große, mittlere und kleine Eichen und 1 Schod große und kleine Reifhölzer, 187 Stück Eichen, 6176 Cubitfuß, worunter Eichen von 33 bis 44 Fuß Länge und 24 bis 38 Zoll mittlerem Durchmesser, 62 Stück Rothbuchen, 760 Cubitfuß, 7 Eichen, 90 Cubitfuß, 82 Birken, 628 Cubitfuß, 2 Stück Weißbuchen und 1 Birkenbaum, 27 Cubitfuß, 5 Stück Eichen, 72 Cubitfuß, 30 Stück Aspen, 220 Cubitfuß, 1/2 Klafter Felsenholz, 1/2 Klafter Spitzholz, 1/2 Klafter Weißbuchen, 1/2 Klafter Eichen und 1/2 Klafter alpen Rugholz.
Kauflustige werden hierin eingeladen, sich am gedachten Tage **Vormittags 8 Uhr** im vorbenannten Schloze bei der Rube einzufinden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht; nur wird noch bemerkt, daß die Käufer für jedes erlaubene Loos unter 5 Thaler einen Betrag von 15 Sgr. und für jedes dergleichen zu dem Betrage von 5 Thaler und höher 1 Thaler als Anzahl zu zahlen haben.
Kammeltburg, den 11. Febr. 1853.
Der Revierverwalter
Sehrt.

Bekanntmachungen.

Aufforderung
an die Censiten des Ritterguts
Altleben a. d. S.

Nachdem die Censinsen und sonstige Abgaben der nachbenannten Dörtschaften an das hiesige Rittergut abgelöst worden sind, bleibt noch übrig, die im §. 5 der Ablösungs-Recessen erwähnten Stück- und Laudemial-Renten, wie solche in den Kapital-Recessen §. 4, Colonne 5 und 13 und in den Renten-Recessen §. 4, Spalte 5 und 17 berechnet worden und auf das Jahr vom 1. October 1831 bis dahin 1852 zum letzten Male fällig sind, zu vereinnahmen.

Dierzu ist ein Termin und zwar
1) rüchichtlich der Dörtschaften Stadt- und Dorf-Altleben auf den Donnerstag den 24. Februar d. J. auf dem Herzoglichen Gute hier,
2) bezüglich der Dörtschaften Schachstedt, Groß-Wirsleben, Pflötkau, Strenz-Naundorf, Belleben, Wiesdorf, Gnölbzig, Mucrena und Beesen-Laublingen auf dem Herzoglichen Gute hiersebst Freitag den 25. Februar d. J.,
3) für die Dörtschaften Gonnern, Kirch-Erlau, Pflöhdorf, Golditz, Dornitz und Löbejün auf
Sonabend den 26. Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr
im Ulrichschen Gasthose zu Gonnern vor dem Herzoglichen Gutspächter Herrn Amtmann Barth anberaumt, wozu die Interessenten mit dem Ersuchen eingeladen werden, die be-

treffenden Beträge dem Reccesse gemäß zu bezahlen, widrigenfalls die executivische Beitreibung bei der königlichen General-Commission beantragt werden müßte.

Ferner werden alle diejenigen Verpflichteten, welche dem Reccesse noch nicht nachgekommen, ersucht, in den oben angestellten Terminen ihre früheren befalligen Abgaben zu entrichten, und endlich wird noch hinzugefügt, daß an denselben Tagen alle alten Kasse mit abzuführen sind.
Altleben a/S., den 12. Februar 1853.

Das Dominium.
Ehrenberg.

Ein Haus mit genügenden Räumlichkeiten, in freundlicher Lage, am liebsten in der oberen Leipzigerstraße, im Preise von 2—3000 R., wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Partie **weißgarn. Leinwand** in sehr guter Qualität, à Elle 2 1/2 R., und eine große Zusendung **schwere weiße Hanf-leinen** in allen Nummern empfiehlt
C. A. Burkhardt am Markt.

Ausverkauf von Pelzwaaren.
Nachdem ich mein Haus verkauft habe, will ich sämtliche Pelzwaaren zu billigen Preisen verkaufen:
J. G. Jacobi,
kleine Steinstraße Nr. 210.

Eine vor 1 1/2 Jahren aus dem besten Material neu erbaute, ganz moderne, elegant und bequem ausgestattete, leichte, einspännige Victoria-Chaise, die nöthigenfalls auch spännig gefahren werden kann, steht zum verhältnißmäßig sehr billigen Verkauf. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Wagenfabrikant **Kindner** zu Halle, große Steinstraße Nr. 123.

Schön blühende Hyacinthen, Camellen u. sind zu haben bei dem Gärtner **Baer**, Jägerplatz Nr. 1074.

Leinene und baumwollene Webergarne empfiehlt zum billigsten Preis
A. Gottschalk
in Eisleben,
Markt- und Glodengassen-Edo.

Von den beliebten **türkischen Pfau-amen** habe ich dieses Jahr wieder eine direkte Beziehung gemacht und empfehle solche zur geneigten Abnahme im Ganzen und Einzeln.
Robert Lehmann.

Gegen **Hörhörigkeit**, ächt **englisches Gehör-Oel**, à Fl. 1 1/2 R. Dieses Oel stärkt die organischen Theile des Ohrs, giebt dem Trommelfell seine natürliche Spannung wieder und heilt in den meisten Fällen sicher die Hörhörigkeit.
Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.



(Beachtenswerth für Dekonomen.)

Für ein landwirthschaftliches Institut wird ein praktisch und theoretisch erfahrener Dekonom, Behufs Ertheilung von Unterricht, gesucht durch das Comtoir von Clemens Warnecke in Braunschweig.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Gold- und Silberarbeiter werden will, kann nächste Ostern eine gute Stelle erhalten. Näheres große Klausstraße Nr. 906.

Auction.

In der Pfarre zu Holleben sollen den 21. Februar früh 9 Uhr wegen Aufgabe der Wirthschaft: Ein vollständiger zweispänniger Leiter-Wagen mit eisernen Achsen, ein Pflug, zwei Eggen, eine Walze und fünf noch junge Kühe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Guanó!

Von acht peruanischem Guanó, für dessen Güte garantiert wird, hält der Dekonomie-Rath C. Geyer in Dresden fortwährend starkes Lager bei mir und ich empfehle solchen zu ermäßigtem Preise. Halle a. S., im Februar 1853.

C. A. Jacob.

Ein junges gebildetes Mädchen, welches bisher in einem Materialgeschäft servirte, sucht zum 1. April als Verkäuferin in einem solchen oder anderen Verkaufsgeschäft eine Stelle. Frantirte Briefe bittet man unter der Adresse „H. 75 poste restante Eisleben“ einzufinden.

Für eine auswärtige bedeutende Materialhandlung suchen wir einen Lehrling. F. Zaage & Co., H. Sandberg Nr. 250b.

Fonds- und Geld-Cours.

Table with columns: Berlin, den 15. Februar, Brief, Preuss. Cour., Gen. and various financial entries like Staats-Anleihe, Pr. Sch. d. Ech. a. St. 50, etc.

In der Pfeffer'schen Buchh. in Halle ist zu haben:

Neues und vollständiges Handbuch der Uhrmacherkunst.

Enthaltend: Die allgemeinen Grundsätze der genauen Zeitmessung durch Uhren überhaupt, und gründliche Anweisungen, alle Arten Taschenuhren und Pendeluhren, sowie auch große Chronometer und astronomische Uhren anzufertigen und alle Reparaturen auszuführen. Nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Für Uhrmacher und alle diejenigen, welche sich mit den, die Zeit messenden Instrumenten beschäftigen. Nach den französischen Werken von Savnier und M. D. Magnier deutsch bearbeitet. Mit vielen Abbildungen. Erstes und zweites Heft.

Preis: à Heft 10 Jg.

Angehenden Uhrmachern dürfen wir diese Schrift als ein treffliches Hülfsmittel zur gründlichen Ausbildung in ihrer Kunst empfehlen; denn dasselbe enthält 1) die theoretischen Grundsätze der Zeitmessung, 2) die Grundsätze der Construction der Taschenuhren, 3) die genaue, durch viele Abbildungen erläuterte Beschreibung aller neu erfundenen Constructionen von Uhrenwerkern, und 4) die praktischen Anweisungen, alle in der Uhrmacherkunst vorkommenden Arbeiten gegenständig und sauber auszuführen. Das Ganze bildet 2 Bände, in 6 Heften (à 10 Jg.).

Samstag den 20. d. M. ladet zum Pfandenrathenschmaus ergebenst ein Wilhelm Wever in Hohenthurm.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 18. Februar: Zum Benefiz-Antheil für Herrn Regisseur Eisinger, zum ersten Male: Onkel Tom's Hütte,

oder: Neger-Leben in Nord-Amerika, dramatisches Gemälde in 4 Aufzügen, nach dem Roman der Mrs. Stowe. 'Onkel Tom's Hütte' frei bearbeitet von G. Dankswardt und W. Kahleis.

Gummi-Ueberschube

Jeder Art werden gefertigt und alle nur vorkommende Reparaturen angenommen bei Fr. Lebnig, Strohhofspitze Nr. 2110.

Eine Decimalwaage steht zu verkaufen beim Mäcker Schwarz, Klausthor Nr. 2167.

Heute, Donnerstag den 17. Februar, H. a. d. H.

Marktberichte.

Nordhausen, den 12. Februar. Weizen 1 # 20 Jg bis 2 # 8 Jg. Roggen 1 # 18 # 2 # #. Gerste 1 # 5 # 1 # 13 #. Hafer # 22 # # 26 #.

Magdeburg, den 15. Februar. (Nach Wispein.) Weizen # # # Gerste # # #. Roggen # # # Hafer # # #.

Berlin, den 15. Februar. Weizen loco 60-65 #.

Pr. Pflanzung 11 1/2 #. Spiritus loco ohne Gas 22 1/2 #. März April 22 1/2 #. April Mai 21 1/2 # u. 1/2 # vert. 22 1/2 #.

Pr. Pflanzung 11 1/2 #. Spiritus loco ohne Gas 22 1/2 #. März April 22 1/2 #. April Mai 21 1/2 # u. 1/2 # vert. 22 1/2 #.

Dreslau, d. 15. Febr. Weizen, weiser 67-72 Jg., gelber 66-70 Jg. Roggen 53-60 Jg. Gerste 41-45 Jg. Hafer 28-31 1/2 Jg.

Stettin, d. 15. Febr. Weizen fest, 64, 70 Br., Frühj. 66 Br. Roggen 45, 47 Br., Febr. 45, Frühj. 46 #, 45 1/2 # Br., Juni Juli 46 1/2 #, 47 # u. Br.

Hamburg, d. 15. Februar. Weizen fest, Rosted 112 geboten. Roggen Dänischer 122 u. 122 23 66 #.

London, d. 14. Febr. Weizen begeben, fest, led. hastes Geschäft. Beste Oxy n. 1 höher. Bohnen fest.

Wasserstand der Saale bei Halle am 15. Febr. Abends am Unterpegel 5 Fuß 9 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 15. Februar am alten Pegel 25 Fuß unter 0.

Table with columns: Magdeburg, den 15. Februar, Brief, Preuss. Cour., Gen. and various financial entries like Staats-Anleihe, etc.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Vermischtes.

— In der letzten Woche des Januar sind aus Gravesend, Southampton, Plymouth u. s. w. nicht weniger als 43 Schiffe mit Auswanderern nach Australien absegelt. Sie waren nach Port Phillip, Melbourne, Geelong und Adelaide bestimmt und nahmen über 1000 Emigranten mit hinüber. Die Bevölkerung der Stadt Melbourne nahm im October um 14,000 Seelen zu; an Einem Tage kamen schon 3000 Menschen an. Die letzten Nachrichten aus den australischen Minen vom 1. Nov. lauten übrigens nichts weniger als verführerisch. Unter den größten Entbehrungen haben Viele in drei Monaten, nachdem sie ihren Unterhalt bezahl, höchstens 10 bis 25 Pf. St. erübrigt.

— Mit dem elektrischen Lichte als praktischen Beleuchtungsmaterialie sind in den letzten Tagen auf verschiedenen Punkten Londons sehr befriedigende Experimente gemacht worden. Dr. Jos. F. W. Watson will nämlich das Geheimniß gefunden haben, vermittelt galvanischer Batterien oder anderer Inductionsapparate ein elektrisches Licht zu erzeugen, das zu beliebigem Intensität gesteigert werden kann und keinen Heller kosten soll. Sein Geheimniß besteht in der Auswahl der Auswähl der durch den Electricitätsproceß zu zersetzenden Stoffe, mit andern Worten in der Verwandlung dieser an und für sich mehr oder weniger fossiblen Stoffe in andere Farbstoffe vermittelt des elektrischen Stromes. Diese neu erzeugten, verwendbaren Farbstoffe werden, nach Dr. Watson's Behauptung, den Zersetzungsproceß der ursprünglichen, zur Lichterzeugung verwendeten Materialien reichlich bezahlen, so daß die eigentliche Lichterzeugung absolut ohne Kosten geschieht. Von der glänzenden Wirkung seines elektrischen Lichtes haben wir uns schon zu wiederholten Malen überzeugt. Die Elemente, aus denen er es erzeugt, sind bis jetzt noch sein Geheimniß.

— Vor einigen Jahren trat Jemand unangemeldet in das Arbeitszimmer des Herzogs von Wellington. Was wollen Sie? fragte der alte Soldat in seiner kurz angebundenen Weise. Ich habe die Mission, Sie zu tödten, antwortete der Eintretende. — So? muß das nothwendig heute geschehen? — Der Fremde schien um eine Antwort verlegen. — Habe gerade heute viel zu thun, viel Briefe zu schreiben. Würde Ihnen nicht ein anderer Tag passen? Sie können mir ja schreiben. — Der Fremde schien die Willigkeit dieses Verlangens einzusehen, zog sich zurück und war eine halbe Stunde später sicher im Irrenhause untergebracht.

Nachrichten aus Halle.

— In Kurzem dürften unsere Eisenbahnzüge wieder eine theilweise Veränderung erleiden, da dem Vernehmen nach zwischen der Thüringischen Eisenbahn-Direction und der kurhessischen Regierung über die bekannten Anschluß-Differenzen jetzt eine Ausgleichung erfolgt sein soll.

— In den letzten Tagen trafen wieder mehrere Züge von Auswanderern auf unsern Bahnhofe ein. Ein Theil derselben, aus dem Thüringischen kommend, übernachtete am Sonntag hier.

— In der hiesigen Sparkasse befanden sich am Schlusse vorigen Jahres 232,980 Thlr. auf 7565 Scheine als Einlagen-Gesammitbetrag, 21,448 Thlr. mehr als im Jahre 1851, an dessen Ende 211,532 Thlr. auf 7042 Scheine verblieben. — In der Spargesellschaft für ärmere Klassen waren zu Anfang 1852 527 Conto-Bücher mit 1144 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., zu Anfang dieses Jahres dagegen 637 Conto-Bücher mit 1368 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. als Bestand verblieben, wozu sich im verfloffenen Jahre die Summe der Einlagen um 223 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. vermehrt hat.

Die Dampfmaschine.

(Fortsetzung des Vortrages von Dr. Schadeberg, gehalten in dem Hallischen Handwerker-Bildungsvereine.)

Ist darf ich glauben, daß Sie den ganzen Inhalt begreifen, wenn ich Ihnen das große, mächtige Gesetz der Natur mit Worten bezeichne. Dieses Gesetz lautet:

1) Bei dem Uebergange eines Körpers aus dem tropfbar flüssigen Zustand in den luftförmigen, gleichviel ob dies durch Verdampfen oder Verbundung geschieht, verschwindet eine Menge Wärme für das Gefühl und das Thermometer, sie wird gebunden, unfrei, verborgen, latent.

2) Bei dem Uebergang eines Körpers aus dem luftförmigen Zustand in den tropfbar flüssigen tritt jeder Zeit für das Gefühl und Thermometer eine Menge Wärme wieder hervor, wird eine bestimmte Menge Wärme, die vorher latent war, frei.

Gestatten Sie mir, Sie an einige Beispiele und Erscheinungen zu erinnern, die Ihnen längst bekannt sind, wovon Sie sich des Naturgesetzes vielleicht nicht soogleich bewußt waren.

In heißen Sommern werden Zimmer und Straßen beprengt, um die Hitze zu mildern. Der entweichende Wasserdampf und Wasserdunst bindet einen Theil der Wärme, macht Wärme latent, und dadurch entsteht Kühlung.

Steigen wir aus dem Bade, in welchem wir uns sehr behaglich fühlten, obgleich das Wasser nur 15 oder 16° C. warm war, so überkommt uns doch das Gefühl des Fröstelns, wenn wir aus dem Wasser

in die größere Luftwärme von 20 oder 23° treten und uns nicht soogleich abtrocknen. Die dünne Wasserschicht, mit der die Oberfläche unfres Körpers bedekt ist, verdunstet, und die Verdunstung entzieht unserm Körper einen großen Wärmehaushalt.

Nach starker Transpiration besitt man sich, die Leibwäsche zu wechseln oder wenigstens den Körper abzutrocknen, damit nicht durch das Verdunsten des Schweißes dem Körper zu viel Wärme entzogen werde.

Nasse Kleider läßt man nicht auf dem Leibe trocknen, weil die Verdunstung der Feuchtigkeit viel Wärme bedarf und diese dem Körper entzieht. Ist man außer Stande, die Kleidung zu wechseln, so sucht man durch rasche und lebhaftige Bewegung die durch die Vergasung des Wassers dem Körper entzogene Wärme zu ersetzen.

Die kühlende Wirkung kalter Umschläge auf entzündliche Stellen des Leibes beruht zum Theil darauf, daß die Verdampfung des Wassers der Entzündung Wärme entzieht.

Wasser in porösen Thongefäßen, wie in den spanischen Alcarazas, dem Luftzuge ausgesetzt, kühlt in der größten Sonnenhitze bis auf +6° C. ab. Die Gasbildung des Wassers bindet die Wärme und nimmt sie latent mit sich fort.

Weinflaschen in ein nasses Tuch gehüllt, dem Winde ausgesetzt, kühlen am schnellsten ab, bei gleichzeitiger Einwirkung der Sonne. Die Erdarbeiter wickeln in heißen Sommertagen ihre Speisen und Getränke in nasse Tücher und legen sie in die Sonne. Die Vergasung des Wassers entzieht ihnen Wärme, hält sie frisch, saftig und wohlschmeckend; das Brod wird nicht ausgebröckelt und backt bestend.

Wenn wir uns mit frisch gewaschenem Gesichte und Kopfe, bevor sie nicht sorgfältig abgetrocknet sind, veränderten Wärmegraden, besonders dem Luftzuge aussetzen, so ist dies die Quelle mancher Leiden, Kopf- und Zahnreizen u. s. w. Ein Theil der Wärme des Kopfes und Gesichts verbindet sich mit dem Wasser zu Wasserdampf und daraus entsteht Abkühlung und Erkältung.

Die unermesslichen Massen von Wassergas, die jeden Augenblick von der Erdoberfläche in das Luftmeer aufsteigen, binden eben so unermessliche Mengen Wärme, die als latente Dampfwärme nicht mehr vorhanden zu sein scheint. Das Gas wird in den großen Bergängen und Veränderungen der Natur zu Nebel, zu Wolkenmassen verdichtet; Wärme wird wieder frei, das Wassergas ist wieder zu Wasser geworden, läßt die Wärme fahren, die es mit sich emporgetragen hat in die höchsten Höhen unsrer Luftkugel; je dichter und dunkler die Wassermassen werden, die in dem Luftmeere brodelnd einher schwimmen, desto größer ist die Menge der freigegebenen Wärme. Daher die ermattende Schwüle vor dem herannahenden Gewitter.

Die stets mit Wassergas reich gesättigte Atmosphäre ganzer Länder giebt diesen darin ein Schutzmittel gegen strenge Winter. Die ununterbrochene Kondensirung zugeführten Wassergases entbindet so reiche Mengen Wärme, daß hohe Kältegrade selten eintreten, wie in England.

Blasen wir auf die helle Suppe, so ist es die vermehrte Verdunstung, welche dieselbe schneller abkühlt; blasen wir dagegen im Winter in die kalten Hände, so bekhauen diese und werden erwärmt, weil die in dem Wasserdunste des Athems enthaltene latente Wärme frei wird, so wie der Dampf aus flüssigem Wasser verdichtet.

Das Blut des Menschen hat eine Wärme von 37 bis 40° C. Er kann eine viel stärkere Hitze ertragen, auf kurze Zeit sogar eine Hitze von 100° C., ohne daß sein Blut heißer wird, als 37 bis 40°; er schmilzt nur stärker, und alle Wärme über 40° C. wird latent, indem sie den Schweiß vergaset.

Durch schnelles Verdampfen von Wasser unter der Luftpumpe erhält man Wassergas und zugleich Eis, weil die Geschwindigkeit der Vergasung das Wasser bis unter 0° erkaltet.

Die Verdunstungskälte spielt eine große Rolle in der ganzen Natur. Sie ist in heißen Ländern unter der Gluth senkrechter Sonnenstrahlen eins der wirksamsten Abkühlungsmittel der atmosphärischen Hitze.

Die im Wasserdampfe verborgene, gebundene Wärme giebt diesem die Fähigkeit, kondensirt viel Wärme abzugeben. Deswegen bewirkt der Wasserdampf von 100° C. viel heftigere Verbrennungen als Wasser von 100°.

Die wenigen Beispiele zeigen Ihnen die Richtigkeit des Gesetzes über die Wärmeverhältnisse bei der Dampfbildung und bei der Bildung von Wasser aus den Dämpfen.

Wir wissen nun aber nicht bloß, daß das flüssige Wasser von 100° eine große Menge Wärme aufnimmt, um Wassergas von 100° zu bilden, sondern wir wissen noch mehr, der Scharf sinn der Gelehrten hat mit ziemlicher Genauigkeit die Größe der Wärmemenge ausgeforscht, welche das Wassergas von 100° C. bindet oder latent macht. Unser letzter Versuch hat uns dies gezeigt und ich kann daher wiederholt sagen: Ein Pfund Wasser von 100° C. braucht genau 5/2 mal so viel Wärme, um 1 Pfund Wassergas von 100° C. zu bilden, als es nöthig hatte, um sich von 0° bis 100° zu erwärmen.

In Wasserdampf von 100° C. sind daher nicht weniger als 550° C. Wärme gebunden oder latent, und solcher Dampf bedarf, um aus Wasser von 0° erzeugt zu werden, nicht weniger als 650° C.

Nennen wir die gebundene Wärme des Dampfes die Gaswärme, so besteht die gesammte Wärme des Dampfes aus der freien, d. h. der Flüssigkeitwärme und aus der Gaswärme. Die Summe beider ist stets die feststehende Zahl von 650 Grad der hunderttheiligen Skala. Demnach läßt sich folgende sehr nützliche Tafel aufstellen:

Freie, mit dem Thermometer meßbare Wärme.	Gesamtwärme des Dampfes.	Gebundene Wärme des Dampfes oder Sättigungswärme.
0°	650°	650°
100°	650°	550°
200°	650°	450°
300°	650°	350°
400°	650°	250°
500°	650°	150°
600°	650°	50°
650°	650°	0°

Man sieht aus dieser Tafel, daß es einen Punkt der freien Wärme des Wasserdampfes giebt, bei welchem seine latente Wärme gleich 0°, d. h. bei welchem er aufhören würde, Wassergas zu sein und statt dessen sehr stark ausgedehntes Wasser wäre.

Wenn Sie nun von dem absoluten Wärmegehalt des Dampfes reden hören oder lesen, so verstehen Sie, was damit gemeint ist: man versteht darunter den stets sich gleichbleibenden Totalgehalt des Dampfes an Wärme, nämlich 650°. Dieser Gesamtwärmegehalt ist bei allen Temperaturen gleich, er ist unveränderlich 650°.

Nach diesem Grundgesetze sind mithin 650° Wärme erforderlich, um 1 Pfund oder 1 Kubikfuß Wasser von 0° in 1 oder 66 Pfund Dampf zu verwandeln. Ist die Temperatur des Wassers dagegen 10°, so bedarf es nur 640°, ist sie 20°, so bedarf es nur 630° Wärme, um das Wasser zu vergasen, ist sie 40°, so sind nur 610° erforderlich u. s. w.

Nachdem ich Ihnen die wesentlichsten Punkte über die Wärme des Wassergases auseinandergesetzt habe, begreifen Sie, von wie großer Wichtigkeit die Kenntnis des absoluten Wärmegehaltes des Wassergases ist, denn durch diese Kenntnis werden Sie in den Stand gesetzt, zu berechnen:

- 1) Wie viel Wärme eine gegebene Menge Wasser aufnehmen muß, um sich in Dampf zu verwandeln;
- 2) Wie viel Dampf durch eine gegebene Menge Wärme erzeugt werden kann;
- 3) Wie viel Wärme eine gegebene Menge Dampf abtritt, wenn er zu Wasser wieder verdichtet wird; und

4) Wie viel Wärme endlich einer gegebenen Dampfmenge entzogen werden muß, um sie ganz oder zum Theil zu kondensiren. Berechnungen dieser Art sind unvermeidlich und es ist Pflicht derjenigen, welche Dampfmaschinen gebrauchen, bauen, oder bedienen und warten, daß sie Einsicht von diesen Verhältnissen haben und daß sie im Stande sind, dahin gehörige Rechnungen auszuführen.
(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 15. bis 16. Februar.

Kronprinz: Dr. Partit v. Engel a. Berlin. Dr. Assessor v. Sanner a. Nürnberg. Die Hrn. Kauf. Mohr a. Schneberg, Seibel a. Düsseldorf, Weill a. London, Frank a. Reichenbach, Besser a. Altenburg, Gumbert a. Breslau, Bisling a. Sulzgau.
Stadt Zürich: Dr. Bittergutsches, Canov a. Kloster-Mansfeld. Dr. Insp. Saare a. Lübeck. Dr. Partit v. Reiche a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Wacker a. Torgau, Engel a. Erfurt, Voigt a. Halberstadt, Ronger a. Leipzig, Werner a. Meerane, Sonnenhal u. Köwenhal a. Berlin.
Goldner Ring: Die Hrn. Kauf. Frank a. Güssen, Ewwe a. Berlin, Stöck a. Nachen, Laute a. Schmiednis. Dr. Dr. Apel a. Leipzig. Dr. Dr. Trent a. Magdeburg. Dr. Gutesch. v. Angersleben a. Schlefien. Dr. Ditts v. Kling a. Hannover. Dr. Rechts-Anw. Seeligmüller a. Gonnern. Dr. Amm. Bauernmeister a. Bitterfeld.
Goldner Löwe: Dr. Kaufm. Müller a. Berlin. Dr. Apoth. Schulze a. Posen. Dr. Deton. Trummel a. Dessau.
Stadt Hamburg: Dr. Stud. jur. v. Weichhold a. Berlin. Dr. Deton. Günzel a. Werderthau. Dr. Fabrik. Allesen a. Göttersfeld. Die Hrn. Kauf. Friedrich a. Berlin, Stüny a. Magdeburg, Gredner a. Leipzig.
Schwarzer Hahn: Adv. Gohn u. Dr. Fabrik. Richmann a. Bernburg. Die Hrn. Fabrik. Mühlhans a. Kirchmoritz, Neubauer a. Leipzig. Dr. Tabagist Schmidt a. Berlin.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Schönau a. Oberweisbach, Töpfer a. Samburg, Rus a. Magdeburg, Grauner a. Meiningen. Dr. Amis-Assistent Mangel a. Erfurt. Dr. Schlichtermeister Knorr a. Krieb. Dr. Rentier Scherfelder a. Münster. Dr. Maler Jäger a. Berlin. Dr. Fabrik. Ehrenberg a. Stettin.
Magdeburger Bahnhof: Dr. Kaufm. Klaus a. Magdeburg. Dr. Baron v. Weiden u. Frau Fortsmitt. v. Krebs a. Berlin. Dr. Partit. Banner a. Gens. Dr. Kaufm. Deltus a. Neu-Ruppin. Dr. Cand. Schröder a. Hörter. Dr. Proprietaire Barino a. Madrid. Dr. Fabrik. Kaller a. Kiel.
Thüringer Bahnhof: Die Hrn. Kauf. Wittig a. Dresden, Burkhart a. Breslau, Müller a. Berlin. Dr. Dir. Richsart a. Neuhäsel. Dr. Hotelier Willigsdorfer a. Paris. Dr. Rent. Metesch a. London.

Bekanntmachungen.

Freiwillige Subhastation.

Die zum Nachlasse des verstorbenen Anspäners Johann Christian Friedrich Wagners in Großgräfendorf gehörigen Grundstücke, als:

- A. das Wohnhaus sammt Eingebäuden, Hof und Garten zu Strößen, mit Gemeindegeld- und Nachbarrechte, sub Nr. 7 des Hypothekenbuchs,
- B. das Wohnhaus sammt Eingebäuden, Hof und Garten zu Strößen, nebst dem dazu geschlagenen besondern Garten und der darin befindlichen Baustätte, Dhmens Garten genannt, und mit dem Gemeindegeld- und Nachbarrechte, sub Nr. 8 des Hypothekenbuchs,
- C. ein Garten zu Strößen, Dhmens Garten genannt, Nr. 204b. des Flurbuchs und Fol. 36 Nr. 4 des Hypothekenbuchs über die Wandeläcker von Strößen, und
- D. der Ackerplan in Schottereier Flur, in der schmalen Marke, nach der Teutschenthaler Grenze zu, von 40 Morgen 9 Rutzen, sub Nr. 40 der Karte, welcher an die Stelle der waldenen Grundstücke Fol. 85 des Flurbuchbuchs getreten ist,

welche, und zwar
ad A. auf 191 *Rp* 2 *fl*,
ad B. auf 746 *Rp* 19 *fl* 2 *z*,
ad C. auf 113 *Rp* 19 *fl* 2 *z*, und
ad D. auf 5598 *Rp* 26 *fl* 6 1/2 *z*
abgeschätzt sind, sollen auf den Antrag der Erben zum Zwecke der Erbaueinandersehung auf

den 14. März dieses Jahres, von früh 10 Uhr an, an Gerichtsstelle zu Raachstädt freiwillig subhastirt werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Raachstädt, den 12. Februar 1853.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Ein anständiges Mädchen, welches schon im Ladengeschäft servirt hat, findet zum 1. März oder auch sofort eine Stelle durch J. G. Fiedler, Kl. Steinstraße.

Einen tüchtigen Dekonomie-Verwalter kann zum ersten April geehrten Principalen nachweisen J. G. Fiedler in Halle.

Ein Handlungsdiener mit guten Zeugnissen sucht als Detailist bis ersten April eine Stelle. Alles Nähere durch J. G. Fiedler.

Eine Brauerei in ganz gutem baulichen Stande, mit vollständigem Inventar und guter Nahrung, hat veränderungshalber für einen soliden Preis zu verkaufen in Auftrag J. G. Fiedler in Halle a/S.

Bücher-Auction.

Die Heise-Wunderlich'sche Bücher-Auction beginnt

Dienstag den 22. Februar 1853

Nachmittags 2 Uhr

hier in der Schulgasse Nr. 143.

Zu Besorgung von Aufträgen für diese Auction empfiehlt sich

Ch. Graeger.

Halle, den 15. Februar 1853.

Ich bin gesonnen, mein Kossathengut, bestehend in Haus, Hof, Scheune, Ställe nebst großem Obstgarten und 4 1/2 Morgen des besten Ackers zu verkaufen.
Groß-Braschwitz bei Halle.
Wittwe Schnabel.

Auf der gewerkschaftlichen Grube „Louise“ bei Teutschenthal sind fortwährend Kohlensteine zu haben.

Gesucht wird zum 1. März ein Kellner im Gasthof „Zum goldenen Ring.“
Halle, den 16. Februar 1853.

Ein Tuchgeschäft

wird zu kaufen gesucht. — Hierauf Respektirende wollen ihre Adressen gefälligst unter Schiffe C. Flz. an Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung einsenden.

40 Centner gutes süßes Pflaumenmus sind im Ganzen, so wie in Centnern noch zu verkaufen kleine Klausstraße Nr. 915.

In Strau bei Börbig wird ein Stübchen zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft erteilt gefälligst Herr Gastwirth Brandt in Halle.

Gebauer-Schweiffle'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein praktischer Arzt beabsichtigt, da er auszuwandern willens ist, sein Grundstück nebst Praxis aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei Eduard Stückrath in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kellner, 17 Jahr alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sofort oder zu Ostern eine Stelle. Adr. unter F. D. # 5 wolle man gefälligst bei Ed. Stückrath in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Ein Lehrling mit oder ohne Lehrgeld kann sogleich oder zu Ostern placirt werden beim Sättler und Neußilberarbeiter Gaasengier, Halle, Barfüßerstraße Nr. 88a.

Messinaer Apfelsinen und **Citronen** in schönsten Früchten billigt bei G. Goldschmidt.

Gothaer und Braunschweiger Servelatwurst, fein und grob gehackt, hat wieder erhalten G. Goldschmidt.

Eine neue Sendung sehr fetten ger. Rhein- u. Weserlachs, ächter Frankfurter Würstchen habe erhalten. G. Goldschmidt.

Sochrothe süße Mess. Apfelsinen, à Dkd. 14—24 *fl*, habe wieder erhalten. Wolke.

Sehr fette Kappelsche Büellinge billigt bei Wolke.

Echten Schweizer Extrait d'Ab-sinthe, à Bont. 22 1/2 *fl*, empfiehlt Wolke.

Sonntag den 20. Februar frische Pfannkuchen und Tanzmusik, wozu freundlichst einladet Leipzig in Zwebendorf.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Vortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 40.

Halle, Donnerstag den 17. Februar
Hierzu eine Beilage.

1853.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Febr. Sr. Maj. der König hat dem Obersten v. Zind, Commandeur des 12. Husaren-Regiments, den ersten Abschied bewilligt und demselben den Charakter als General verliehen.

Der General der Kavallerie und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, von Wrangel, ist nach Weimar abgereist.

Eine neue Verfassungsänderung wird in der Ersten Kammer bestritten, die Aufhebung des Art. 42, welcher die Grundsätze in Beziehung auf die Theilbarkeit und die Verantwortlichkeit der Beamten enthält.

In den Motiven der Verfassung sind unterzeichneten Absichten der größten Theile nur durch Specialgesetze erhalten haben: so und derselbe, nicht und hemmt derselbe hauptsächlich für die Sache Weise.

Die „Preuß. Zeitung“ enthält die Mittheilung der Monarchie in einem äußeren Vertrauen zu geben, erfüllt sind. So die Gefinnung ist, auch, wie bereits zu sehen ist, sich in seine Fühl, mit so viel König und Vaterland zu der Annahme der beabsichtigten denselben entgegen, daß es im Sinne Mantuffel liegt, unterbleibt.

Die „Neue Preuß. Zeitung“ wurde noch spät Abends Seitens der Behörde mit Beschlag belegt. Wie wir äußerlich sehen, ist diese Maßregel ergriffen worden wegen unserer Berichtigung der Proclamation Kossuth's an die Ungarischen Soldaten.

Wir hatten dies Actenstück, welches zuerst von Times in London (wo Kossuth sich zur Zeit aufhält) gemeldet wurde, natürlich nur deshalb mitgetheilt, damit unsere Leser sehen möchten, wie die revolutionäre Propaganda wahrscheinlich bei diesen Mäulern die Hand wieder im Spiel hat. Daß ein Abdruck dieses Actenstücks in Preußen gesetzwidrig wäre, wir um so weniger vermuthen, da wir früher schon sehr oft einen Manifeste mitgetheilt haben, und wir das Actenstück auch einmal direct der „Times“, sondern der in Köln erscheinenden deutschen Volkshalle entnahmen. Dort also am Rhein Kossuth'sche Aufruf gedruckt worden, ohne daß die dort sehr verbreitete „Volkshalle“ deswegen confiscirt worden, und dieses Blatt hat gestern den ganzen Vormittag hier in Halle ausgelegt. Wir konnten also nicht annehmen, daß uns der Abdruck des fraglichen Manifestes nicht gestattet wäre.

Die bisher in der Armee angeordnet gemessenen Kriegs-Artikel vom Jahre 1844 sind in Folge Allerhöchsten Befehls einer Revision unterworfen worden. Nachdem eine solche stattgefunden, ist durch

Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 9. December 1852 die Einführung der neuen Kriegs-Artikel befohlen, und sind dieselben den Truppen bereits publizirt und an Stelle der alten getreten.

Seit Hr. v. Prokesch als Bundestags-Gesandter nach Frankfurt gesandt wurde, ist in den österreichischen Blättern die Lösung: „Ausdehnung der Befugnisse des Bundestages!“ Die deutsche Einheit ist, nach diesen Darstellungen, wahrhaftig ein Columbus gewesen. Man wußte nicht, wie dem deutschen Reiche eine Spitze zu geben sei, und, siehe da, sie hat sich in der Uniform eines österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, in der Person des Hrn. v. Prokesch gefunden! Er hat als Präsident den Bundestag zu leiten, und der Bundestag leitet wieder die einzelnen Staaten; so ist die nöthige Centralisation Deutschlands in militärischen und bürgerlichen Angelegenheiten unter den Flügeln von Oesterreich gefunden. Das einzige Hinderniß, auf welches die deutsche Einheit jetzt noch stößt, ist bloß Preußen. Preußen will sich nicht unbedingt unter die in Oesterreich von Mailand bis Pesth erprobten Regierungsnormen fügen; Hr. v. Bismarck will nicht einsehen, daß er als bloßer Assessor des Bundestages dem Präsidenten gegenüber zur Subordination verpflichtet ist! Ein in Frankfurt jetzt hochgestellter Mann soll daher den Inbegriff der jetzt zu befolgenden deutschen Politik in den wenigen Worten zusammengefaßt haben: „Vor Allem gilt es, das rastlose Preußen zu Paaren zu treiben!“ (K. 3.)

Frankreich.

Paris, d. 13. Febr. Man hört heute, daß die Verhafteten vom 6. Februar dreier Verbrechen angeschuldigt würden, erstens der Theilnahme an geheimen Gesellschaften, zweitens des heimlichen Besesses von Kriegswaffen, drittens der Verbreitung falscher Nachrichten. Was die zwei ersten Anschuldigungen betrifft, so ist wenig Aussicht auf eine Verurtheilung. Im Allgemeinen hat sich die Strenge, mit der in den ersten Tagen die Polizei verfuhr, vermindert, und man glaubt, daß morgen wiederum einige Freilassungen stattfinden werden. Die Gefangenen dürfen Besuche annehmen.

Von den hiesigen Correspondenten englischer Blätter ist bekanntlich kein einziger verhaftet worden. Der Berichterstatter der „M. Chronicle“ bemerkt darüber: Man glaube ja nicht, daß wir dieses einer besonderen Gunst oder Vorliebe Louis Napoleons für uns zu verdanken haben. Es ist nichts mehr und nichts weniger als eine Börsenaffaire. Ein Mitglied des französischen Cabinets äußerte sich gestern einem Herrn gegenüber, daß „die Verhaftung oder Ausweisung der englischen Correspondenten so viel Aufsehen in London machen, den in Paris lebenden Engländern so viel Besorgnis einflößen, und auf der Börse so viel Ungeklärtheit verursachen würde, daß man es für gerathener hielt, auf diesem Felde gar keinen Versuch zu machen.“ In der That ist die Börse jetzt die Gottheit, vor welcher Alles in Frankreich ohne Ausnahme knien muß.

Dem „Münch. Corresp.“ wird aus Paris geschrieben, daß französische Agenten abgeschickt worden sind, um sich durch Befragung der Seker in den Zeitungsdruckereien die aus Paris gekommenen Manuscripte zu verschaffen. Zu welchem Zwecke liegt auf der Hand.

Eine Predigt des P. Jacobaire in der Kirche Saint Roch hat Aufsehen gemacht. Einige Stellen daraus circuliren. Hier folgen sie: „Ich weiß, daß es keiner Armee bedarf, daß ein Soldat genügt, um mich von dieser Kanzel zu reißen, aber Gott hat mir zur Vertheidigung meines Wortes und der Wahrheit, die in ihm ist, Etwas gegeben, welches allen Kaiserreichen der Welt widerstehen kann. Es gefiel dem Manne, von dem ich so eben sprach (dem Kaiser Napoleon I.), sich Spaniens zu bemächtigen, kraft dessen, was die Eroberer das Recht der Eroberung nennen. Als man ihm sagte: Hüte dich, dieses Volk anzugreifen! da antwortete er: Es ist eine von

